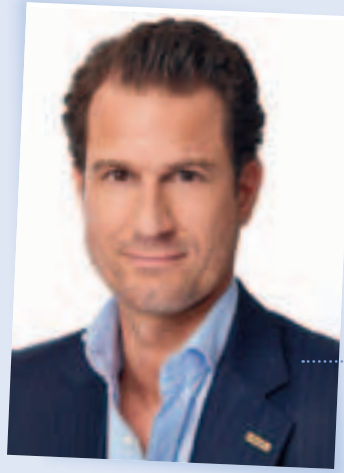


Satte Investitionen

Krane und Arbeitsbühnen, Schwertransport oder Schwerlastverbringungen, seit 50 Jahren wirkt das Unternehmen Prangl in diesen Arbeitsfeldern, erfolgreich und zielorientiert. Rüdiger Kopf hat sich ein Bild gemacht.



Christian Prangl leitet das Familienunternehmen in zweiter Generation



Tandemhub zweier Prangl-AT-Krane



Schwertransport ist ein weiterer Geschäftszweig



Auch in unwegsamem Gelände unterwegs

Vor 50 Jahren wurden die Grundsteine für ein Familienunternehmen gelegt, das heutzutage in der Kran- und Arbeitsbühnenbranche eine feste Größe ist: Prangl. Und eine große Größe, was eine einfache Zahl verdeutlicht. Über 40 neue AT-Krane alleine in diesem Jahr. Was Prangl in einem Jahr kauft, haben andere Unternehmen nicht einmal insgesamt in ihrem Fuhrpark. Zugegeben, eine große Zahl sind Ersatzgeschäfte, das heißt ältere Geräte werden in Zahlung gegeben. Dennoch, das muss man erst einmal auf die Beine stellen. Eingekauft habe man dabei bei allen vier großen Namen am Markt. Egal ob Liebherr, Manitowoc, Tadano Faun oder Terex Cranes, jeder hat seine Stärken, jeder hat Gründe für sich. Aber nicht nur Technik, Preis und Service sind ausschlaggebend für die Kaufentscheidung bei Prangl. Wichtig ist auch der eigene Fuhrpark, ist aus dem Unternehmen zu hören. Bei insgesamt 20 Standorten ist es auch entscheidend, was bereits an einem Standort vorhanden ist. Wo schon viele Geräte eines Herstellers zu finden sind, wird gerne wieder auf diesen zurückgegriffen. Und die Meinung der Mitarbeiter wird ebenfalls miteinbezogen. Das letzte Wort hat der Kunde – indirekt. Denn auf dem Einkaufszettel landet, was der Markt fordert, der mehr und mehr ein Augenmerk auf die Motorentechnik sowie dessen Abgastechnik legt.

Josef Prangl hat das Unternehmen im Jahre 1965 gegründet. Er verstarb im vergangenen Jahr im Alter von 87 Jahren. Schon vor vielen Jahren ist sein Sohn Christian in die Geschäftsführung aufgenommen worden und hat die Branche kennen lernen dürfen. Er führt das Geschäft nun in zweiter Generation. „Ein guter Wechsel findet immer dann statt, wenn sich die beiden Generationen gut verstehen. Die ältere Generation muss loslassen können, die jüngere Generation nicht vor Überehrgeiz glauben, alles besser machen zu können“, wirft der jetzige Firmenchef einen Blick zurück auf die vergangenen Jahre. Der Generationenwechsel ist bei Familienunternehmen ein entscheidender Prozess, der ein gewisses Kontinuum auf beiden Seiten erfordert. „Wir haben die Erfahrung gemacht, dass es ohne das Fixieren eines bestimmten Übergabedatums entspannter und friktionsfreier läuft. Die ältere Generation hat nicht das Gefühl, ab dem Tag X nicht mehr benötigt zu werden und die jüngere Generation hat nicht den Druck bis zum Tag X 'fertig' sein zu müssen“, beschreibt es Christian Prangl. Er ist seit Jahren in die Verantwortung hineingewachsen und wird nun die Schuhstapfen seines Vaters Josef ausfüllen. „Ich habe mit meinem Vater einen sehr harmonischen Übergang gehabt. Nachdem er mir immer den Rücken gestärkt hat, hatte ich auch niemals ein Problem, zu ihm zu gehen und ihn um Rat zu Fragen. Mein Vater war nicht nur mein Vorbild, sondern auch mein Freund und mein bester Berater.“

Und wohin geht der Weg des Familienunternehmens? „Prangl wird 2020 eine noch kundenorientiertere Vertriebsstruktur haben, regional noch breiter aufgestellt sein und einen noch diversifizierteren Fuhrpark haben“, erklärt Christian Prangl. Hat man da Zeit, sich auch anderen Dingen hinzugeben? „Ich habe ein halbes Jahr in Los Angeles gelebt und war zweimal bei den Oscar-Verleihungen. Kino, Film und Fernsehen sind eines meiner großen Hobbies. Zum sportlichen Ausgleich spiele ich Tennis und gehe Indoor-Klettern“, erzählt Christian Prangl. Auf die Frage nach seinem Lieblingsbuch, fällt daher die Antwort zwar klar, aber durchaus mit einem Augenzwinkern aus: „Vermutlich wäre es besser, wenn Sie mich nach einem Lieblingsfilm fragen würden.“

